

Predigt am 18. Oktober 2015 über Markus 10,2-16 in Berlin-Marzahn

Und es kamen Pharisäer zu ihm und fragten, um ihn auf die Probe zu stellen, ob es einem Mann erlaubt sei, seine Frau zu entlassen.

Er antwortete ihnen: „Was hat Mose euch geboten?“

Sie sagten: „Mose hat erlaubt, einen Scheidebrief zu schreiben und sie zu entlassen.“

Jesus aber sagte zu ihnen: „Angesichts eurer Hartherzigkeit hat er für euch dieses Gebot aufgeschrieben. Doch vom Anfang der Schöpfung an hat er sie als Mann und Frau geschaffen. Darum wird ein Mensch seinen Vater und seine Mutter verlassen,¹ und die beiden werden ein Fleisch sein. Also sind sie nicht mehr zwei, sondern sie sind ein Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.“

Im Haus fragten ihn die Jünger ihrerseits danach.

Und er sagt zu ihnen: „Wer seine Frau entlässt und eine andere heiratet, der begeht Ehebruch an ihr. Und wenn sie ihren Mann entlässt und einen anderen heiratet, begeht sie Ehebruch.“

Und man brachte Kinder zu ihm, damit er sie berühre. Die Jünger aber fuhren sie an.

Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sagte zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes. Amen, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, wird nicht hineinkommen. „

Und sie in die Arme schließend segnet er sie, in dem er ihnen die Hände auflegt.

Liebe Gemeinde,

wenn ich die Geschichte von der Segnung der Kinder höre, dann sehe ich Jesus am Wegrand im Schatten eines Baumes sitzend und um ihn herum Frauen, die Kinder zu ihm bringen. An der Seite stehen Jesu Jünger, die Frauen und Kinder nicht zu Jesus lassen wollten, weil sie ihm Erholung gönnten. Kinder machen bekanntlich gern Krach. Jesus aber bekommt dies mit und schimpft mit seinen Jüngern und stellt die Kinder den Erwachsenen als Vorbild in den Mittelpunkt: „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht in das Reich Gottes kommen.“

Dieses Bild, das ich vor mir sehe, stammt aus Kinderbibeln und hindert mich erst einmal zu lesen und zu hören, was hier im Markusevangelium steht. Denn hier steht nichts davon, dass Frauen zu Jesus kamen und die Kinder brachten, sondern einfach „sie brachten Kinder zu ihm.“ Sie, die Leute. Und Jesus ist hier auch nicht unterwegs auf der Wanderschaft, sondern inzwischen mit seinen Jüngern in einem Haus eingekehrt, wo sie ihn gerade noch mal im engeren Freundeskreis gefragt haben, ob er das, was er der Volksmenge und den Pharisäern über die Ehescheidung gesagt hat, wirklich so meine:

Ist es einem Mann erlaubt, seine Frau aus der Ehe zu entlassen, so wie ein Arbeiter von seinem Chef entlassen werden kann und einen Entlassungsschein bekommt, damit er sich beim Arbeitsamt melden kann? Für eine Frau damals hieß dies, sich beim eigenen Vater oder den Verwandten zurückzumelden. Das war Jesus gefragt worden.

Eine Fülle von weiteren Fragen ergeben sich daraus, wie auch heute noch aus jeder Ehescheidung. Was wird aus den gemeinsamen Kindern? Bekommt die Frau ihr in die Ehe eingebrachtes Vermögen, ihre Mitgift, zurück? Will sie überhaupt die Scheidung? Ist der Grund akzeptabel auch für andere? Wie kam es überhaupt dazu? Wie kann die wirtschaftliche Absicherung der Frau und der Kinder erfolgen? Darf sie Kontakt zu den Kindern haben, wenn

¹ Hier folge ich dem griechischen Text nach Nestle/Aland, Stuttgart 1957

sie beim Vater bleiben? Darf sie eine neue Ehe eingehen und hat sie nach der Scheidung überhaupt eine Chance, einen neuen Partner zu finden? Warum kann eigentlich hier nur der Mann die Scheidung verlangen?

Nun war dies alles zur Zeit Jesu im Römischen Reich noch komplizierter als bei uns heute, weil es noch mehr Formen von Ehe gab als heute, die wir nur Heirat oder Bedarfsgemeinschaft kennen. Für die Ehe von Sklaven galt anderes als für Freie, für römische Bürger anderes als für die Leute in den eroberten Ländern. Der Kaiser Augustus erließ im Jahr 18 vor Chr. ein Gesetz zur Erhöhung der allgemeinen Moral und zur Bekämpfung der Kinderlosigkeit, ein 2. Gesetz im Jahr 9. n. Chr. „Männer mussten im Alter von 25 bis 60 und Frauen zwischen 20 und 50 Jahren verheiratet sein, sonst drohten ihnen empfindliche Bußgelder. Außerdem führte er Belohnungen für kinderreiche Eltern ein. Ab einer Kinderzahl von drei in Rom, vier in Italien und fünf im restlichen Römischen Reich bekamen die Ehegatten Vergünstigungen: Die Männer – falls sie im öffentlichen Dienst standen – konnten damit rechnen, schneller befördert zu werden, die Frauen erhielten das Recht, ihren Besitz selbständig zu verwalten, und wurden juristisch unabhängig vom Mann.“²

„Wer unverheiratet war, verlor das Anrecht auf Erbschaften, kinderlose Ehepaare das Anrecht auf die Hälfte einer Erbschaft. Paare hingegen, die Kinder hatten, wurden durch Privilegien gefördert ... Des Weiteren bekam man mit Kinderreichtum leichteren Zugang zu den Ämtern.“³ Unser demographische Problem ist also nicht neu und kann auch anders versucht werden zu lösen, als dies heute bei uns geschieht. Diese Gesetze galten im Römischen Reich bis 531-34, obwohl schon Augustus feststellen musste, dass sie nicht die gewünschte Wirkung hatten. Er starb im Jahr 14.

So gab es eine Fülle von Gesetzen rund um die Ehe und Ehescheidung und Juristen sind bis heute damit bestens beschäftigt, wie wir wissen.

Die Pharisäer, die Jesus die Frage nach der Scheidung stellten, wollten ihn versuchen, ihn testen, heißt es, also auf juristisches Glatteis führen. Jesus aber ließ dieses Meer an juristischen Fragen beiseite und wies auf den Anfang hin, auf das 1. und 2. Kapitel der Heiligen Schrift: „Gott hat den Menschen als Mann und als Frau erschaffen.“ An dieser Stelle werden für Mann und Frau Begriffe benutzt, die im täglichen Umgang ungewöhnlich waren und die unterschiedliche Geschlechtlichkeit der beiden betonen. Dann aber spricht Jesus einfach vom Menschen, wohlgemerkt nicht vom Mann. Er, der Mensch verlässt Vater und Mutter und die zwei werden ein Leib. Somit sind sie nicht mehr zwei, sondern ein Leib. Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.“ Für „zusammengefügt“ ist hier ein Wort benutzt, das bedeutet, dass Gott beide Eheleute gemeinsam unter ein Joch spannt. Man könnte bei diesem Wort an einen Ochsenkarren denken, bei dem zwei Ochsen durch ein Joch verbunden gemeinsam einen schweren Karren ziehen.

In der Schöpfungsgeschichte im 1. Buch Mose 2 werden aus dem einen Menschen zwei – wörtlich - als „Hilfe ihm gegenüber“. Hier bei Markus sind es zwei, als Hilfe im Nebeneinander. Nur gemeinsam kann die Last des Lebens getragen und bewegt werden.

Dass Mose dem Mann erlaubt hatte, seine Frau aus der Ehe zu entlassen, das zählt für Jesus nicht. Daraus spricht für Jesus nur ein Zugeständnis an harte Herzen. Ist damit aber Jesus nicht selber hart im Blick auf all die Probleme, die sich in einer Ehe abspielen können? Ja, wie Jesus auch die Gebote nicht zu töten und nicht ehezubrechen verschärft, in dem für ihn schon der Gedanke daran strafwürdig ist, so auch hier. Die Ehescheidung ist für ihn nicht zulässig. Wer nach der Scheidung erneut heiratet, begeht Ehebruch, weil die Ehe, die Gott zusammengefügt hat, von Menschen nicht geschieden werden kann. Das einzige Kriterium für das Zustandekommen einer Ehe ist für Jesus, dass Mann und Frau körperlich eins werden. Er redet

2 https://de.wikipedia.org/wiki/Ehe_im_R%C3%B6mischen_Reich – Zugriff am 17.10.2015

3 https://de.wikipedia.org/wiki/Lex_Iulia_et_Papia – Zugriff am 17.10.2015

nicht von dem Ja-Wort vor einem Standesbeamten oder Priester, nicht vom Einverständnis der Eltern noch von der Höhe der Mitgift und der sozialen Absicherung. Auch von der Liebe nicht. Auch nicht von Kindern. Er macht sich also die Sache sehr einfach und vereinfacht die überaus komplizierte Problematik für uns in geradezu sträflicher Weise. So geht das aber nicht, werden wir sagen. Und uns werden gleich jede Menge Lebensgeschichten einfallen, die man nicht so einfach regeln kann.

„Ehescheidung hat Mose nur möglich gemacht wegen eurer harten Herzen.“, sagt Jesus. Lesen wir nach, was er damit meint - es steht im 5. Buch Mose 24 -, dann können wir Jesus nur recht geben. Da ist einem Mann erlaubt, seine Frau wieder wegzuschicken und ihr einen Scheidebrief zu schreiben, „wenn sie ihm nicht mehr gefällt, weil er etwas Häßliches/Schändliches“ an ihr findet.“ Was hier als Grund genannt wird, kann einerseits heißen, dass der Mann feststellt, dass seine Frau, wenn er sie nackt vor sich sieht, nicht so anmutig und schön aussieht, wie er es sich vorgestellt hat. Das reichte in vielen Jahrhunderten später für einen Entlassungsgrund. Schließlich wird eine Frau auch mit den Jahren älter und jüngere sehen schöner aus.

Ursprünglich gemeint sein kann aber auch: Der Mann ist Zeuge eines Ehebruchs seiner Frau geworden, hat sie also in schändlicher Weise nackt gesehen und sieht sie trotzdem gnädig an und behält sie. . Auch so kann man die Worte im 5. Buch Mose verstehen, auch diese Möglichkeit geben sie her: gnädig, verstehend und vergebend sich treu zu bleiben und sich trotz der juristischen Möglichkeit nicht scheiden zu lassen.

Mit solch gnädigen Augen, wie sie im 5. Buch Mose dem Mann zugestanden werden, liebe Gemeinde, sieht Gott uns Menschen an. Wie er uns sieht, davon spricht Paulus im 1. Thessalonicher-Brief, den wir heute als Epistel-Lesung hörten. Gott hat unseren Leib erschaffen als ein Gefäß, in dem sein Geist wohnt. So ist es unsere Pflicht, unseren Leib zu heiligen und zu ehren. Wer das nicht weiß und vergisst, der schädigt nicht nur seinen Leib, er trennt sich auch von Gott unserem Schöpfer und verehrt andere Götter.

So kann das Wort „Porneia“, das im heutigen Wort „Porno“ steckt, nicht nur mit „Unzucht, Hurerei, Ehebruch“ übersetzt werden, sondern auch mit „Abfall von Gott und „Abgötterei“ .

Jesus war selbst unverheiratet und hatte keine Kinder, auch wenn manche ihm das heute in Romanen andichten wollen. Von Jesus wird uns auch nicht erzählt, dass er ein Paar getraut hätte. Gesegnet hat er die Kinder, die die Leute zu ihm brachten. „Ihnen gehört das Reich Gottes“, hat er gesagt. „Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, wird nicht hineinkommen.“ Er selbst hat sich als Sohn des himmlischen Vaters verstanden und Gott mit „Vater“ angeredet und auch uns aufgerufen, es ebenso zu tun. Jesu ist trotz seines Alters kindlich geblieben. Die ganzen Rechtsfolgen um Ehe und Erbrecht interessierten ihn nicht, auch nicht, wie man am besten Steuern sparen kann. Er stellt uns die Kinder vor die Augen, in unsere Mitte. „Seht sie an!“ sagt er uns. Das könnte doch heißen: Sie brauchen euch. Sie brauchen nichts nötiger als Liebe , eure Treue, dass auf euch Verlass ist. Sie brauchen euch beide, Vater und Mutter, Mann und Frau.

Sicher, dass ist nicht einfach für euch. Es ist auch eine Last, aber wenn ihr euch beide das Joch auflegen lasst, dann schafft ihr es, auch wenn der Karren im Dreck stecken geblieben ist. Ihr schafft es, ihn wieder raus- und weiterzuziehen! Und denkt dran: In euch, in eurem Leib will Gottes Geist wohnen. Ihr seid heilig. Ihr seid Gottes Werk als Mann und als Frau, als Menschen, gleichwertig neben einander. Darum haltet zu einander, bleibt beieinander und seht euch mit gnädigen Augen an. Amen.

Fürbittengebet am Sonntag, dem 18. Oktober 2015 in Marzahn/Nord

1. Gütiger Gott, wir lesen Dein Wort in der Heiligen Schrift als Menschen, die von der eigenen Kultur geprägt sind und für so manches blind und taub sind, weil es nicht unseren Vorstellungen und Erfahrungen vom Leben entspricht. Herr, öffne unsere Augen, Herzen und Ohren, damit wir alles verstehen, was Du uns sagen willst.
2. Barmherziger Vater, wir bitten Dich für die jungen Menschen heute, die es so schwer haben, einen Lebenspartner / eine Lebenspartnerin zu finden. Die Ausbildung dauert so lange, die Anforderungen bei der Arbeit sind hoch. Für die Gründung einer Familie und für Kinder fehlen oft der Mut und die finanzielle Sicherheit im Blick auf die Zukunft. Oft mangelt es auch im Rückhalt der Familie. Wir bitten Dich für sie und für alle, die sich trotzdem für Kinder entscheiden. Behüte und beschütze sie, stärke ihre Liebe, ihre Hoffnung, ihr Vertrauen. Lass sie Hilfe und Unterstützung erfahren.
3. Allmächtiger Gott, so viele meinen, ihren Kindern etwas bieten zu müssen und denken dabei an Urlaub und Ausflüge, Modeartikel und ähnliches. Herr lenke unsere Wünsche und Gedanken auf Liebe und Verständnis, auf Freude an der Natur und auf die Gaben, die in uns selber ruhen.
4. Herr, auch wenn es jetzt regnet und das Wetter trübe ist, wir wissen, dass die Pflanzen das Wasser brauchen. Alles hat Sinn, was Du tust. Wie vielfältig und wunderbar hast Du die Welt erschaffen. Wie viel traust Du uns Menschen zu! Dein Geist will in uns wohnen! Wir danken Dir, dass wir Dich loben und ehren dürfen, durch Singen und Musizieren, das uns einstimmt auf Dein ewiges Reich.
5. Wir danken Dir für den Besuch unserer schwedischen Schwestern und Brüder und dafür, wie sie uns mit ihrem Gesang bereichert haben. Wir bitten Dich für die Rückfahrt, dass sie wohlbehalten wieder zu Hause ankommen. Segne sie und ihre Gemeinden in Öland und schenke ihnen viel Freude, Dein Lob auch weiterhin zu verkünden.
6. Herr Jesus Christus, Du hast die Kinder gesegnet und uns anvertraut. Wir bitten Dich für unsere Kinder, Enkel und Familien. Bewahre sie und mache sie alle zu Deiner Wohnung, in denen Dein Geist wohnt. Heilige Sie und uns alle durch Deine Gegenwart und bewahre uns davor, unseren Leib durch Übermut oder Leichtsinn zu beflecken. Hilf uns, jeden anderen Menschen als Dein geliebtes Geschöpf zu achten und mit Deinen Augen anzusehen, wer er auch sei.
7. In der Stille sagen wir Dir unsere ganz persönlichen Anliegen und bitten Dich für Menschen, um die wir uns sorgen.

Wir beten gemeinsam: Vater unser.....